

auch dort von großer Bedeutung sind, wo ihnen die Feuerprobe in der Praxis* nicht beschieden war.

Wie hat nun Moltke im Kriege selbst die Tätigkeit des obersten Heerführers aufgefaßt? Auch hier erscheint er als Neuerer. Von vornherein sehen wir ihn darauf verzichten,⁵ die Zügel der Heeresleitung nach Napoleonischem Muster zu führen. Der Kaiser hatte noch direkt an die Armeekorps befohlen. Genau dasselbe Verfahren haben Benedek und Bazaine angewendet. Moltke dagegen hatte begriffen, daß auch in dieser Beziehung eine neue Zeit mit neuen Anfor-¹⁰derungen und neuen Hilfsmitteln hereingebrochen war. In der Tat, die Leitung moderner Massenheere von einer einzigen Stelle aus war zur Unmöglichkeit geworden. Dies erkannt und die nötige Abhilfe geschaffen zu haben, wird ein unvergänglicher Ruhmestitel Moltkes bleiben. Diese Abhilfe¹⁵ bestand darin, daß er den Oberbefehlshabern der einzelnen Armeen die größtmögliche Selbständigkeit gewährte. Von oberster Stelle aus wurde diesen nur das allgemeine Ziel, das zu erringen war, gezeigt; der Weg zu dessen Erreichung aber wurde den einzelnen überlassen. Diese Lösung des²⁰ Rätsels war andererseits nur möglich durch die geniale Ausnutzung einer technischen* Erfindung, des Telegraphen*, sowie die besondere Vorbildung unseres Offizierkorps. Letztere ist wiederum ein Ergebnis langer, ernsthafter Friedenstätigkeit nicht nur Moltkes, sondern auch seiner Vorgänger auf²⁵ dem Posten des Generalstabschefs. In diesen Punkten — Kriegsvorbereitung, Aufmarsch, Bewegung ungeheurer Massen — liegt die Eigenart des Moltkeschen Feldherrntums.

Hierfür einige Beispiele: Als der Kronprinz Friedrich Wilhelm am Nachmittage des 3. Juli 1866 in der rechten³⁰ Flanke der Österreicher erschien, als die Zweite Armee am 18. August 1870 mit ihrem linken Flügel von Roncourt* her die Entscheidung brachte, lenkte Moltkes Wille ihre Schritte. Der Durchführung im einzelnen freilich stand er fern. Sie war Sache des Führers der betreffenden Armee. Mit dem³⁵ Befehl, der die Armeen gegen den Feind ansetzt, ist die Rolle des obersten Feldherrn yorerst beendet. In ihn muß er seine ganze Kunst und Kraft legen. Die Schlachtfelder von 1870 haben Ausdehnungen; bei denen es unmöglich ist, die sich auf ihnen abspielenden Dinge in ihrer Gesamtheit⁴⁰